

Dr. Venetianer Lajos  
ker. förabbi  
LUGOS. II. Nov.  
XXX. 12.

der ewige Vater im Himmel und sprach: Wenn  
du auf mir aus dem die Haupt der Kinder Gottes,  
nach ihren Gewissesten, so soll ein Leben das  
Lösegeld seines Seelen dem Ewigen geben, dass  
nicht eine Plage über sie kommt, wenn man  
sie nimmt.

10/1, 30 fol. 61, n. 26, 1, 10 da fragte Moses: Ewiger Vater, das Lösegeld der  
Seele handest du, welches sterbliche Lebewesen Opfer herbeibringen, wenn es  
die Seele erlösen könnte? 21. 10. 1. 10 für die außern Welt der Ewige: Wohl ist es wahr,  
dass das Lösegeld der menschlichen Seele, jedoch nicht ohne Füllung ist mein  
Wunsch, dass man nicht auf Menschen zu richten für zwecklos nahm die Hölfe einer feindigen Menge  
vom himmlischen Throne und sprach: gr. o. mit das sollte ich geben das allein wichtig ist  
ist jetzt überaus

M. A. - Eine der gewöhnlichsten Erscheinungen sind die ewige Wahrheit,  
dass unter den Menschen nur einstens wenige zu finden sind, die nicht  
ihrem Schicksal entsieht wären. Ein jeder fühlt nur die eigenen Leiden, einen jeden  
entzieht nur das eigene unheilvolle Leben, jeder erblickt in Wirkungskreis und  
im Schicksal anderer Menschen nur die freudigen Lichtseiten, und das Los anderer  
Menschen mit reicher Schmiede bedachtet hören wir oft den schweigsamen  
Seufzer: ach wenn ich nur das nicht wäre, was ich eben bin, wenn ich nur die Laufbahn  
ändern könnte, an welche mich mit ewigen Ketten der blinde Zufall gebunden,  
wenn ich derjenige wäre, den ich jetzt bereide, da würde der Name meines  
Herrn verschwinden, ich könnte großes Lobherrn leisten, wie glücklich wäre  
ich dann! Viele gewinnen aber in solchen Gedanken ihr Glück, ins tiefe Elend;  
denn vor seit Schmerz und Schamstellung entziehen den Menschen im Herzen  
heimatlosen, denn nimmt der Mensch die Entschlossenheit an zurückzuhören und  
den Sieg im Kampfe des Lebens zu erzielen. Er gibt aber weiter nichts und sehr wenige  
dig im Bewusstsein dessen, dass Gott einem jeden Menschen den entsprechenden  
Wirkungskreis bereithat habe, zufrieden und glücklich wäre, doch wehe dem, der  
die göttliche Figur nicht beachtet, der Platz seines Reichtums nicht vollkommen aus-  
füllen will. Wie in dem groanschönen Gewitt eines grossen Menschenhauses,  
innerer Angrubbe, die sich nicht zurückfinden kann! Doch wissen wir aber,  
dass alle Bestandtheile eine gewisse Aufgabe, ein bestimmtes Ziel haben, und dass selbst  
die kleinste Schraube der vorgesetzten Pflicht ohne Gefährdung des Gauens nicht  
verlassen kann, so hat auch jolt die Bestandtheile der menschlichen Gesellschaft  
bis zu den scheinbar unbedeutendsten Berufsarten mit zielbewusster Weise  
zusammengefüg. Vergebens möchte die kleine Schraube, mit ihrer Bestimmung  
entzünden die Kette des grossen Schmiedepabes übernehmen, vergebens würde der  
Mensch nach einem Wirkungskreis sich schauen, der seinen Kräften nicht entspricht  
der ihm von Gott nicht bestimmt war, doch möge er sich beklagen, wohin ihn  
soll gestellt, damit sei er zufrieden, was ihm Gott bestimmt hat, sonst wird  
in dem gesamten Organismus der Menschheit entzündet und geht durch den  
strenzen Rost des Elends dem Untergang entgegen. - Mit diesem Gedanken  
wollte der Herr nun die leidige Seele der Schrift anhalten, auf dass sie aus der  
Tiefen des Glaubens Trost und Relebung schöpfen möge für alle Verhältnisse des Lebens.

2) Wenn dir die Haupt der Kinder Gottes nach ihren Gewissesten gehabt, so soll  
jeder das Lösegeld seines Seelen geben, dass nicht eine Plage über sie kommt, wenn  
man sie nimmt. Wenn Unwissenheit deine Seele beschleicht und du das Gefühl  
der niedrigen Schmiede im Herzen erwelst, in der Meinung, dass andere  
Menschen nicht mehr leidet als du, findest auf den Weges des Lebens,  
sonst dass sie auch ganz frei vor Sorgen und Kummer sind, und die im be-

unverschleißen Täuschung des Neides nimmt die der Reiche nach vor und durchwundert die hervorragenden Häupter der Kinder d'wohl, welche die infolge ihres Vermögens oder ihrer gesellschaftlichen Stellung für so überaus glücklich hältst, und im schwelbeladenen Herzen verfließt die das Schicksal, welches gerade dich hat auszukoren, alle Leiden der Welt, alle Sorgen des Lebens tragen zu müssen, — beweise Niemanden, flüche nicht dem Geschick; 180, 7  
denn wenn die die Stolze emporschoben Häupter der Reiche nach vorne und so kannst du bald die Überzeugung gewinnen, 180/181 b. 14 jgj dass ein jeder das Längsgebl seiner Seele hingeben muss, dass auf Erden kein Mensch ein finden ist, der von Kummer und Sorge befreit wäre, auf den Gott immer mit nicht willkürlichen Händen die Gaben spenden würde ein jeder muss das Längsgebl seiner Seele dem einzigen geben, dass nicht eine Plage über sie kommt. — Schet mit: Stellest dich lieber anders einer vor, der in einer Unterkunft in ruhen und die Familie unmöglich in Ordnung von der Stadt aus in die umliegenden Dörfer wandern muss; ihm dürfen weder die glückliche Hilfe des Sommers noch die Starkalte des Winters unverhälten; geknickt unter der Last seines garen Warenlagers fühlt er die ungewöhnliche Schwere des Lebens, schrekt aber vor Mühseligkeiten nicht zurück, gewe führt er das Zoch, damit er mit die Berechtigkeit der Menschen nicht im Auspruch stehen müsse — da ziehe, wie auf Niedergangsgale voll ein prunkvoller Wagen an ihm vorüber und mit tiefern Tiefen vergleichbar die Last seines langsamem Schritts mit der Regelmäßigkeit des dahinfiegeraden Wagens; beweise nicht dessen Eigentümer nicht, deine Seele ist fröhlichkeit, du bist glücklicher als er, 180/181 b. 14 jgj auf beflügeltem Fahrzeug nicht er das Längsgebl seiner Seele, vermöge es aber nicht zu finden. — Fweise: Du bist du, sehr arm, du kannst deinen einzigen Kindern sonst nichts, als mit trockenem Brod vorlegen; Dein Herz weint bitter Thören, wenn du die fröhliche Hoffnung einer ausgewichlosen Nachzicks und denkt an die insegnliche Freude, welche um deinen Thoch heroschen würde, wenn du doch mit einmal die fabelhaften Lecketissen der Reichen vor deinen Kleinen stellen köndest und aus deinem gefühlvollen Herzen zündet das unumstehliche Klagewort heros: ach älder Kummer, warum bin du doch ich denn nicht so reich? Beweise nicht die Reichen, du bist mit deinen gesathenen Kindern selbst in deinem Elend viel glücklicher, als jene an den reichen Tafeln, 180/181 b. 14 jgj sie würden gerne ihr Alles ab Längsgebl für ihre innenpost gestorbene Seelenwürde hingeben, denn all ihre Lässigkeiten werden durch grösser Leid verbilldet als die Deinigen sind. — Ein weiter, d. W. du hast ein geinges Amt, oder du bist in einer ~~Stellung~~ <sup>als</sup> untergeordneten Stellung, klagest manchmal über deine Abhängigkeit, und mit minnemunder Schmuse beweist du all die Freuden, die über alles Unabhängigverfügen können und klagest dein Schicksal an, warum du dir jene Lebensstellung nicht zu Theil geworden, wo viele nur deine Hülfe brüthen würden, — beweise sie nicht, die obige Stellung ist dir verlockend und wehe ihnen, wenn das wehende Auge der Öffentlichkeit die kleinste Makel an ihnen entdeckt, 180/181 b. 14 jgj unvermeidlich ist dann das Längsgebl ihrer Seelenwürde. — Wohin du im Leben nur blickst, überall kannst du die Forderungs des Längsgebls für die Seele wahrnehmen; es bleutet wohl der schimmecke, trügliche, äusserne Schein, jedoch wie die Flamme, als ob sie mit einem Strahlenglas den innen schweren Leid verborgen wollte, zu beschönigen auch die Menschen mit ihrer äußerlichen Erscheinungen Glückseligkeit der schwarzen Leidenskern ihrer Seele. Traue dem Scheine nicht, es gibt auf Erden keinen Menschen, von dem Gott für die Reiche der Seele sein Längsgebl fast verloren ist.

II. Was ist aber nun das Längsgebl der Seele? Wer wollte es nicht bei allen Möglichkeiten herbeizaffen? Drängt sich in uns nicht die Frage auf, wie einer Gott gehofft: 181, 4  
180/181 b. 14 jgj bis älder Kummer, welches Stille und Vergrauung eines immenssiven Opfer aufzuzeichnen, worin es seine Seele vor allen Leid und Kummer erlösen könnte? Aber

siehe, im heutigen Schriftalterskript leucht Gott unserer auf unsre Kramkeit auf die  
Lippen, auf die Hälften einer feindlichen Münze, welche er dem Kose gereicht und sagte:  
„Du bist das zollen sie geben, mit dieses Opfer jeder ist für die Rüde eures Seins.  
Was verlangt nun Gott von uns? Wer für Bedeutung hat für uns nur jene Hälfte  
der Münze? M. d. Beträckdet mit aufmerksam die Menschen und ihn können jene  
ämmost beschämende Eigenschaft allgemein wahnehmen, dass das wurde  
stebben der Menschen, welches die Tiefpforte mit Entfaltung ihres Thatkraften  
ist immer und überall mit auf die Verkörperung des breits besessenen Verwegenes  
oder auf die Weise Erholung der bereits eingewonnener Stellung gerichtet,  
nach deren Entwicklung er wieder keine anderen ewigen Wünsche hat; doch wenn ich  
nicht schon noch einmal so viel hätte. Deinmal ist das schlimmste Verlangen,  
das unerträgliche Streben des Menschen auf ein solches Faures gerichtet, denn  
eine Hälfte er bereits besitzt, dessen andere Hälfte aber blos hinter den zwei-  
fältigen Schleier der Hoffnungswollen Zukunft verborgen ist, und die Reaktion  
nach Erreichung dieser nicht vorhandenen Hälfte, sie allein nimmt aus die Seele  
sich, sie verwandelt sich die Herzen, durch die allein ist Velen das Leben so uner-  
träglich. Wisset ihr nun, was Gott von uns mit dem Ps. 1. für fordert? Schäfe das  
hoch, was du hast, und mit das bringe als Opfer, was du nicht hast; beginne du  
denn, was schon in deinem Besitze ist, und sei nicht einschiffen ohne das,  
was für dich noch nicht vorhanden ist. Lanzohl, die Begiergsamkeit ist ein  
grosses Opfer, aber gross ist auch der Lohn dafür: die Leidenskraft, die aus wie  
eine feste Felsenwand schützt gegen die losenenden Wogen des Meeres, die einzige  
Stelle deiner Seide und Thüren ist ja mit deiner Unzufriedenheit, doch ver-  
gleich nicht dir dich ab, ein anderes Los für dich zu erwingen, es will deines  
Pflicht in dem Kreise, wohin Gott dich gesetzt, sonst magst du unbeachtet  
der Herr vieler Länder sein, oder ein dem Elend ergeben Bettler: glücklich  
kannst du nie werden, du wirst immer deine Leidenskraft suchen, aber nie sie  
finden, denn du kannst ihr Lösegeld nicht. Bereide Niemanden, denn es gibt  
keinen Menschen, der das Lösegeld für die Seele nicht hergeben müsste. Setze  
deinen Stolz in die Erfüllung jenes Wirkungskreises, den Gott dir gesetzt, ~~und~~  
lege das Gefühl der Unbegiergsamkeit als Opfer auf Gottes Altar, dann  
wird deine Lebenssüche nie betrübt werden, ja dann wirst du glücklich sein.

Erneuer.

Ein weiteres D. 100, welches gerade in den letzten Tagen vor unsrem Augen entstand: wirst:  
du bist ein ehelicher, thätiger Kaufmann, den es trotz der vielen armen Arbeit nicht  
gegönnt war an grösseren Unternehmungen Theil zu nehmen, da zichtet du einen,  
der ebenso mit nichts begonnen hat, wie du, der aber doch alles glückt, was  
er mit einnimmt; er kann Fabrik, gründt Unternehmen, alle Welt bewundert  
seine Geschicklichkeit, du bereidest dein innermästliches Glück, in I verftärkt  
dein Schicksal, welches dich auf dem engen aber gesetzten Wege der Ehrlichkeit  
festhält; frecke nicht, beweiß' du nicht, bevor du das Ende nicht siehst! 391  
2010 P. 11 Er könnte für die Seele das Lösegeld nicht geben, dann müsste die  
Seele zerstört werden durch Selbstmord.

Frohly unter den Thoren der Ewigkeit verborgen  
ist!

Lugos 1886. február 15.

Wolff nél

Uppsala 1913 ~~III/8~~